

Hilfe zu wertvoller Verwendung der Freizeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **38 (1933-1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man sage nicht, dass die Schule diese Aufgabe schon ausreichend erfülle. Gewiss gibt sie Hausarbeiten auf, die einem als Lehrer das mehr oder minder beruhigende Gefühl geben: na ja — für etliche Stunden beschäftigt. (Damit ist zugleich schon die ganze Misere der Hausaufgaben angedeutet.) Aber es wäre irrig, anzunehmen, dass damit die Freizeitgestaltung bereits gelöst sei. Es gibt aus Wien von einer Lehrerin, die ihre Schulklasse jahrelang beobachten konnte, eine kleine Untersuchung, die in erschreckender Weise zeigt, wie gerade die Kinder aus den einfachsten Verhältnissen im Grunde nichts mit ihrer Zeit anzufangen vermögen, weil auch die Eltern nichts damit anzufangen verstehen, ihnen also nicht wegweisend dienen und helfen können. Es wäre eine nicht undankbare Aufgabe, auch in der Schweiz einmal der Frage nachzugehen: wie beschäftigen sich unsere Kinder in der schulfreien Zeit, und zwar an den Schultagen wie an den Sonn- und Festtagen und in den Ferien? Man würde daraus sehr bald zu dem Ergebnis kommen, dass hier noch alles zu tun ist, damit man von einer wirklichen Freizeit-Gestaltung reden könne.

Ihr wird und muss es darauf ankommen, Arbeit und Erholung in einen rhythmischen Ausgleich zu bringen. Das Wort von der «schöpferischen Pause» hat eine tiefe Berechtigung! Sie kann aber nur dann wirklich gelebt werden, wenn schon die Schule lehrt, wie sie zu leben wäre. Dr. *Karl Wilker*.

Hilfe zu wertvoller Verwendung der Freizeit.

Vor Jahren schon, als man noch nichts wusste von Weltkrieg und schwerer Krisenzeit, beschäftigten wir uns in einem Gespräch unter Kollegen und Kolleginnen mit der Frage, welches die Folgen der wachsenden Verindustrialisierung sein werden, da die Maschine immer mehr Menschen von der Möglichkeit ausschliesse, durch ihrer Hände Arbeit das Brot zu verdienen. Damals schon meinte ein Kollege, es werde eine Zeit kommen, da nur während der Hälfte der jetzt üblichen Zeit gearbeitet werden könne.

Was wir als trübe Vorausahnung und als schlimme Möglichkeit noch in eine ganz ferne Zukunft wiesen, das scheint mit schnellen Schritten näher zu rücken. Vor ratlosen Führern staut sich eine wachsende Menge von arbeitswilligen Menschen, denen man alles eher verschaffen kann als eben gerade Arbeit.

Und vor diesen Arbeitslosen dehnt sich wie etwas unheimlich Drohendes ein Ueberfluss an Zeit, Zeit, von der sie nicht wissen, was damit anzufangen.

Aus der früheren Freude an der Freizeit, die nach treu erfüllter Pflicht wie eine Belohnung winkte, und die man meist als zu kurz bemessen erachtete, ist Sorge geworden um die Verwendung der allzu erich bemessenen Mussezeit. Dem müsste im Grunde genommen nicht so sein. Doch die ehemals so intensive aber geisttötende Fabrikarbeit, die einseitige Einstellung auf das «Erlisten-Erraffen», daneben die ermüdende und abstumpfende Sorge um sein bisschen «Menschsein», haben dem Menschen die Fähigkeit und die Erkenntnis zu einem guten Teil gelähmt, ausser nach materiellen Werten auch nach geistigen Gütern zu streben — man hatte ja auch immer die billige Entschuldigung, keine Zeit für solch brotlose Beschäftigung zu haben. Die Erholung, die man in Wirtshaus und Kino noch etwa suchte, bot auch dem Geiste wenig oder keine wertvolle

Nahrung. Kräfte aber — auch Geisteskräfte — die man brach liegen lässt, verkümmern, gehen verloren. Es ist erschreckend, zu erleben, wie die jungen Menschen selten das Bedürfnis haben, ein gutes Buch zu lesen, eine Kunstausstellung, ein gutes Theaterstück zu besuchen. Dem abgestumpften und immer mehr verflachenden Geist genügt öder Zeitvertreib. Wenn auch daneben kein Mangel herrscht an Geistesarbeitern, so finden sich doch Massen, deren Denkvermögen nicht weiter reicht als die eigene Nasenspitze und deren Intelligenz zurückgeht oder sie auf Abwege führt.

Wie sollten solche Menschen es verstehen, ihrer freien Zeit Werte, Ewigkeitswerte abzugewinnen?

Und doch musste vielleicht die Krisenzeit mit ihrem unwillkommenen Geschenk an viel freier Zeit den Menschen die Augen dafür öffnen, dass « wir uns verloren hatten im Jagen nach den flüchtigen Schätzen dieser Welt », und dass wir nun wieder suchen und lernen müssen in der freien Zeit, am inwendigen, am geistigen Menschen zu arbeiten.

Da ist es denn gut, wenn verantwortungsbewusste Menschen den an freier Zeit Leidenden die Hand bieten und ihnen zeigen, wie sie nun Arbeit an sich selbst tun können, wie sie ihre Geisteskräfte üben und Not und Krisenzeit von einem höhern Standpunkt aus betrachten und überwinden lernen. Not lehrt beten — Not soll aber auch *denken* lehren, und dies geistige Arbeiten kann bewahren vor Verzweiflung, kann bewahren vor dem Fall in tiefe Abgründe. Wir gedenken deshalb heute in besonderer Dankbarkeit all jener Männer und Frauen, welche die Not der Freizeit erkennend, sich ans Werk gemacht haben, jungen Leuten Wege zur Verwendung derselben zu weisen, sie herauszureissen aus dumpfer Ergebung und sie zu Quellen geistiger Nahrung zu führen, die in den Werken und in den Lebensbildern unserer Denker und Dichter liegen.

Aber wir alle, die jeden Tag an eine Arbeit gehen dürfen, welche Körper- und Geisteskräfte in Anspruch nimmt und in frisch-froher Bewegung hält, wir alle sind mitverantwortlich dafür, dass unsern nicht so glücklichen Volksgenossen die unfreiwillige Musse zum Segen und nicht zum Unsegen werde. Helfen wir jedes auf seine Art und Weise das Werk Fritz Wartenweilers, Didi Blumers, Casoja und all derer ausbreiten und stützen, die in selbstlosem Helferwillen am Volk dasselbe tun.

Eine ehemalige Schülerin des « Heimes » von Didi Blumer in Neukirch a. d. Thur hat als Diplomarbeit für die Soziale Frauenschule in Zürich eine überaus ansprechende Geschichte und Schilderung der Tätigkeit und Wirkung dieses Freizeitheims für Töchter und Frauen geschrieben. Wir möchten sie allen zum Lesen warm empfehlen. Es sei uns gestattet, derselben einige Stellen zu entnehmen :

Kurse für arbeitslose Mädchen. Die neueste Aufgabe, der sich das « Heim » zuwandte, besteht darin, in dieser schweren Zeit mitzuwirken im Kampfe gegen die verheerenden Folgeerscheinungen der Arbeitslosigkeit.

Im März 1932 waren 24 arbeitslose Baslerinnen verschiedenen Alters im « Heim ». 1933 (Februar/März) fand ein Kurs von 14 Tagen für arbeitslose Frauen statt und anschliessend ein Kurs von vier Wochen für erwerbslose Mädchen.

Aus den Berichten ehemaliger Kursteilnehmerinnen möchten wir, um einen Beweis von der segensreichen Wirkung des Aufenthaltes im « Heim » zu geben, ein Beispiel hier erwähnen. Ein siebzehn Jahre altes Mädchen schreibt :

« Ich bin das älteste von fünf Kindern und bin aus sehr schwierigen Verhältnissen. Als ich aus der Schule kam, musste ich in die Fabrik, um verdienen zu helfen. Beide Eltern waren dem Alkohol untertan. Schrecklich war es in dieser Fabrik (Weberei), wo so viele automatische Webstühle klapperten, und schrecklich war es daheim. Alle Abende und besonders am Samstag ging ich zu einer Coiffeuse, um zu helfen, und verdiente so einige Franken. — Leider hatte ich keine Mittel, einen Beruf zu erlernen. Durch eine Haushaltungslehrerin hörte ich von Neukirch. Sie meldete mich ohne den Willen meines Vaters, jedoch mit meinem Willen an. Das waren schreckliche Tage zu Hause, bevor der Kurs anging; wo ich war, bin ich gescholten worden.

Mein erster Wunsch war: ich will innerlich stark werden; ich will Wahrheit suchen, das war der zweite (denn daheim waren wir stets in Lug und Trug geschwebt).

Das, was mir am meisten Eindruck gemacht, ist die Zusammengehörigkeit, die Familie. Diese Zeit ist eine wichtige Zeit für mich gewesen. Ich habe seither viele Aufgaben vor mir, an die ich vorher nie denken konnte, weil ich sie nicht kannte. Die Geisteswelt, die ich hier kennen lernte, war mir so fremd. O, ich könnte soviel schreiben! Ich danke dem „Heim“, denn hier habe ich erst angefangen, zu leben. »

Aehnliches wäre wohl aus der Arbeit von Casoja und aus den Jungmännerkursen in Walzenhausen und an andern Orten zu melden.

Wir empfehlen die in der Folge abgedruckten Kursprogramme der ganz besondern Aufmerksamkeit der Leserinnen. Manche derselben werden gerne in den Freizeithäusern einen kürzern oder längern Aufenthalt machen oder sie werden Gelegenheit finden, einem ratlosen Menschenkinde den Weg in das eine oder andere Heim zu weisen und damit möglicherweise auch den Weg in einen neuen Lebensberuf, zu einem neuen Aufstieg.

* * *

« Heim » Neukirch a. d. Thur. — *Arbeitsprogramm für den Sommer 1934.*

Halbjahreskurse für Mädchen von 18 Jahren an. Beginn Mitte April, Kursgeld Fr. 540, wenn nötig, hilft die Stipendienkasse mit kleineren oder grösseren Beiträgen. Man verlange den ausführlichen Prospekt. Wir sind dankbar für Bekanntmachung dieser Kurse, besonders bei Mädchen aus dem *Erwerbsleben* und bei *Erwerbslosen*.

Ferienwochen für Männer und Frauen, unter der Leitung von Fritz Wartenweiler.

17. bis 23. Juni: *Bauerndichtung.*

21. bis 29. Juli: *Heimatwoche.* « *Die Familie in Gegenwart und Zukunft.* »

14. bis 20. Oktober. (Thema wird später mitgeteilt.)

Ferienwochen für junge Arbeiterinnen. Im Juni oder September. Diese sind neben der nötigen Ruhe hauptsächlich edler Geselligkeit, Singen, Wandern und guter Lektüre gewidmet. Kost und Unterkunft Fr. 3 bis Fr. 4.

Mütterferien. Von Mitte April an können in unserem *Mütterferienheim* Mütter aus dem Erwerbsleben, auch solche mit kleinen Kindern aufgenommen werden. Kost und Unterkunft für Mütter Fr. 4 bis Fr. 5; für Kinder Fr. 2 bis Fr. 2.50.

Junge Mädchen, die ihre Ferien bei uns verbringen oder einige Tage oder Wochen mit uns arbeiten wollen, Gäste, die das « Heim » besuchen wollen, sind ebenfalls willkommen. Kost und Unterkunft Fr. 3 bis Fr. 5.

Auskunft erteilt gerne *Didi Blumer*, « Heim », Neukirch a. d. Thur.

* * *

Das Volkshochschulheim *Casoja*, Lenzerheide-See, kann dieses Jahr auf eine zehnjährige Tätigkeit und eine zehnjährige kräftige Entwicklung zurückblicken. Die mehr als tausend Mädchen, die als Teilnehmerinnen der fünfmonatigen Haushaltungskurse oder der Ferienkurse in *Casoja* waren, sorgten jeweilen dafür, dass andere von dem Orte hörten, der ihnen soviel bedeutet hatte. Aber noch immer gibt es viele Mädchen, die nichts von *Casoja* wissen, und denen es eine Wohltat bedeutete, dort droben in einer hervorragend schönen und gesunden Gegend eine Zeit der Erholung und der Ausbildung zu erleben. Am 16. April beginnt der fünfmonatige Sommerkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage; vor- und nachher finden Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen statt. Am 24. Oktober beginnt der fünfmonatige Winter-Haushaltungskurs. In *Casoja* werden auch Mädchen aufgenommen, die selber kein oder nur sehr wenig Kostgeld bezahlen können.

Jahresprogramm 1934. Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden 1500 m. ü. M.
Fabrikarbeiterinnenferienwoche : 28. März bis 7. April.

Sommerkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage : 16. April bis 1. September.

Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen : 3. bis 12., und 16. bis 25. September.

Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich : 7. bis 14. Oktober.

Beginn des Winterkurses : 24. Oktober.

In der Casoja-Herberge : 1. bis 14. Juli : Ferienwochen für Casojanerinnen.
15. bis 21. Juli : Bubenkurs über Alpenflora; Leiter Albert Senn.

Casoja und seine Herberge stehen während des ganzen Jahres für Erholung- und Feriensuchende offen. Das Kost- und Kursgeld kann reduziert, eventuell auch ganz erlassen werden.

Nähere Auskunft über alle Kurse und Ferienzeiten, zum Teil mit Sonderprogramm, durch *Casoja*, Lenzerheide-See, Téléphone 7244.

* * *

Willkommen in den Reihen der Freunde schweizerischer Volksbildungsheime!
Wir freuen uns über Ihre Mitarbeit am Werke der Erwachsenenbildung und laden Sie herzlich ein zum Besuch unserer Kreis- und Hauptversammlungen am
10./11. Februar : Basel oder Umgebung.

17./18. Februar : Kreisversammlung, « Sonnenblick », Walzenhausen.

(Aussprache über die weitere Arbeit.)

11. März : Bern oder Umgebung.

21.—28. Juli : Heimatwoche in Neukirch a. d. Thur.

Sie können uns dadurch helfen, dass Sie : 1. jungen Menschen den Weg zu unseren Jungmännerkursen zeigen und ihnen deren Besuch ermöglichen helfen; 2. in Ihrem Bekanntenkreis neue Freunde und Mitarbeiter gewinnen; 3. uns in der Aufbringung der zur Verwirklichung unserer Ziele nötigen Mittel nach Kräften unterstützen.

Mit herzlichem Dank und Gruss Namens der Freunde : *W. Ammann*.